

Seminar: Claude Lévi-Strauss und seine Rezeption heute

Frühlingssemester 23, Dienstag 12:14-14:00 Uhr

Prof. Dr. Heinzpeter Znoj

Philosophisch-historische Fakultät

Institut für Sozialanthropologie, Universität Bern

KI zwischen den Dichotomien

*Die Unterschiede der Interpretationen des «Phänomens
LaMDA» von Philippe Descola und Bruno Latour*

Robert Martinec

robert.martinec@students.unibe.ch

Länggassstrasse 53, 3012 Bern

Martikel-Nr.: 17-105-644

Zehntes Semester

Essay, 29.07.2023

Einleitung

Vor genau einem Jahr hat das von Google entwickelte Chatprogramm *LaMDA* weltweite Bekanntheit erlangt. *LaMDA* (Language Model for Dialogue Applications) ist ein auf künstlicher Intelligenz basierendes System für maschinelles Lernen, in dem ein Kollektiv von Google-Softwareingenieuren alle bisherigen Errungenschaften der künstlichen Intelligenz vereinen wollte. Entstanden ist ein Chatprogramm mit beeindruckenden sprachlichen Fähigkeiten, welche so weit gehen, dass das Programm selber angefangen hat, zu behaupten, es habe ein Bewusstsein. Der hauptverantwortliche Softwareingenieur des neuartigen Sprachmodells Blake Lemoine war von *LaMDA's* Bewusstsein überzeugt und stand in der Öffentlichkeit dafür ein, dass *LaMDA* als lebendiges Wesen mit Empfindungen zu behandeln sei. Die Resonanz auf Lemoines Haltung war deutlich mehr von Empörung und Spott geprägt, als von Zustimmung und Unterstützung. Dies änderte jedoch nichts daran, dass *LaMDA* zu einer globalen Berühmtheit wurde. Zahlreiche Medienunternehmen berichteten im Sommer 2022 über die umstrittenen Bemühungen Blake Lemoines, die Öffentlichkeit von *LaMDA's* Persönlichkeit zu überzeugen. Das «Phänomen *LaMDA*» war Auslöser für zahlreiche Diskussionen, zu denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehreren Disziplinen Stellung nahmen¹.

Ein Forschungsfeld, welches sich schon deutlich vor den Berichterstattungen über *LaMDA* mit technischen, nicht-menschlichen Akteuren und deren Stellung in der menschlichen Gesellschaft auseinandersetzte, waren die in den 70er Jahren entwickelten *Science and Technology Studies* (STS). Die STS fanden bereits früh nach ihrer Entstehung in der Sozialanthropologie Anklang. Dies was unter anderem Bruno Latour zu verdanken war, der mit seiner Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) als einer der bekanntesten Vertreter der STS, wie auch der französischen Anthropologie gilt. Nach der ANT ist die genaue Unterscheidung zwischen menschlichen und technischen Akteuren nicht mehr wirklich möglich, womit notwendigerweise auch die Dichotomie Natur und Kultur in die Kritik gerät (Bauer, Heinemann und Lemke 2017: S. 7-21). Auch Philippe Descola ist ein berühmter Vertreter der französischen Sozialanthropologie, der die Dichotomie Natur und Kultur in Frage stellte, in dem er sich unter anderem auf Entwicklungen der modernen Technologie bezogen hat. Im Gegensatz zu Latours Kritik stammt diejenige von Descola aus der vom Sozialanthropologen Claude Lévi-Strauss begründeten Strömung des französischen Strukturalismus². Latour und Descola scheinen dasselbe übergeordnete Ziel zu

¹ Wolfangel, Eva 2022: Lemoine und die Maschine – eine Beziehungsgeschichte. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/lemoine-und-die-maschine-eine-beziehungsgeschichte>. 29.07.2023.

² Buis, Claire-Lise 2012: Das Schicksal des Ganzen. *Kulturaustausch* (2012). URL: https://www.kulturaustausch.de/de/archiv?tx_amkulturaustausch_pi1%5Bauaid%5D=1869&tx_amkulturaustausch_pi1%5Bview%5D=ARTICLE&cHash=dfc4f3b627c49785fe00d1629dd9a87c. 29.06.2023.

verfolgen: die dualistische Weltansicht basierend auf der Dichotomie Natur und Kultur zu entkräften. Die verschiedenen Hintergründe und Strömungen, aus denen die beiden Autoren stammen, prägen die jeweiligen Argumentationen aber auf eine ganz unterschiedliche Weise, so dass sich Latour und Descola auch als Gegenspieler betrachten lassen (Charbonnier und Salmon 2014: S. 567).

Weder von Latour, der im Herbst 2022 verstorben ist, noch von Descola lässt sich ein Kommentar zu *LaMDA* finden. In diesem Essay werde ich anhand der Diskussionen in Bezug auf *LaMDA* die Haltungen dieser beiden Autoren gegenüberstellen und aufzeigen, wie sich die Geschehnisse des letztjährigen Sommers aus den jeweiligen Blickpunkten unterschiedlich interpretieren lassen. Mein Vorgehen richte ich an folgender Fragestellung aus:

Welche Diskrepanzen zeigen sich zwischen Philippe Descolas strukturalistischem Konzept der vier Ontologien und Bruno Latours Akteur-Netzwerk-Theorie auf, wenn man sie auf die Debatten in Zusammenhang mit dem modernen Sprachmodell LaMDA anwendet?

Die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz beschäftigen verschiedene Disziplinen der modernen Wissenschaft schon länger. Durch den erst kürzlich entstandenen «Hype» um das Chatprogramm *ChatGPT* rückte die Forschung über Künstliche Intelligenz zunehmend in den Vordergrund des gesamtwissenschaftlichen Interesses³. Auch die Sozialanthropologie kann in diesem zunehmend relevanten Forschungsfeld seine Beiträge leisten. Dieser Essay, in dem die unterschiedlichen Haltungen von zwei bedeutenden Figuren des Fachs gegenüber aktuellen Geschehnissen im Bereich der künstlichen Intelligenz verglichen werden, ist ein solcher Beitrag, wenn auch nur ein kleiner.

Für die Beantwortung der Forschungsfrage stelle ich zuerst kurz das strukturalistische Konzept der vier Ontologien von Philippe Descola vor. Danach ziehe ich den Vergleich mit der Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour und der Grundidee der *Science and Technology Studies*. Schliesslich wende ich beide theoretischen Richtungen auf die Vorfälle rund um *LaMDA* an und fokussiere mich dabei auf mögliche Unterschiede in den Interpretationen. In einem Fazit fasse ich schliesslich die wichtigsten Punkte nochmals zusammen.

Strukturalismus und Computerwissenschaften

Der Begründer und wohl wichtigste Vertreter der philosophisch-anthropologischen Strömung des französischen Strukturalismus war der Sozialanthropologe Claude Lévi-Strauss. Von der strukturalen Linguistik inspiriert, versuchte er, sowohl in der Wissenschaft, wie auch in der

³ Beck, David 2023: Eine KI mit Bewusstsein – ist das möglich? *SWR Wissen* (20.04.2023). URL: <https://www.swr.de/wissen/ki-mit-bewusstsein-100.html>. 29.06.2023.

Mythologie, nach einer tieferliegenden, strukturierten Ordnung zu suchen (Morel, Bauer, Melegny, Niedenzu, Preglau und Staubmann 2015: S. 163f.). Obwohl sich die Analysen von Lévi-Strauss hauptsächlich auf die schriftlosen Gesellschaften bezogen, wendete er seine strukturalistischen Prinzipien hin und wieder auch auf die Computerwissenschaften an. Nach dem französischen Strukturalismus gibt es in allen Dingen verschiedene Codes in Form eines binären Gegensatzpaares. Lévi-Strauss erkannte dieses Prinzip beispielsweise auch in den Funktionen eines Computers, der so programmiert ist, dass er auf eine beliebig gestellte Frage entweder mit Ja oder Nein, also mit Hilfe eines binären Codes antworten kann. (Lévi-Strauss 1980: S. 34-46).

Auf dieselbe Weise ging auch Philippe Descola vor, als er in seinem 2011 erschienen Werk *Jenseits von Natur und Kultur* das Konzept der vier Ontologien vorstellte. Darin relativierte Descola die Ansicht, dass Natur und Kultur grundsätzlich als duale Gegensätze betrachtet werden. Diese Betrachtung sei lediglich in der Ontologie des Naturalismus vorhanden, die sich hauptsächlich in den modernen abendländischen Gesellschaften finden lasse. Das Gesamtkonzept der vier Ontologien wird durch den Animismus, den Totemismus und den Analogismus vervollständigt, die sich alle wesentlich vom Naturalismus unterscheiden und diese eindeutige Trennung von Natur und Kultur nicht aufweisen würden⁴. Doch obwohl Descola das Gegensatzpaar Natur und Kultur relativiert und einen sogenannten «relativen Universalismus» verfolgen möchte, bleibt er dem Prinzip des französischen Strukturalismus treu. Das Denken von Claude Lévi-Strauss, der auch Descolas Doktorvater war, zeigt sich im Konzept der vier Ontologien nach wie vor mit einer unübersehbaren Deutlichkeit⁵. Anstelle des Gegensatzpaares Natur und Kultur setzt Descola nämlich ein anderes universelles Gegensatzpaar, bestehend aus Physikalität und Interiorität. Physikalität und Interiorität würden sich aber nicht einfach in Körper und Geist übersetzen lassen. Nach dem Verständnis Descolas beschreibt Interiorität die Fähigkeit zum Denken und das, was wir als Subjektivität oder als Bewusstsein bezeichnen. Physikalität bezieht sich nach Descolas Konzept auf jegliche äusserlichen Formen, wobei nicht nur der Körper als biochemische Substanz relevant ist, sondern auch das Verhalten, die Handlungen oder das Temperament. Die vier Ontologien würden sich dadurch unterscheiden, indem sie den Dingen, Tieren oder Menschen Physikalität und Interiorität auf ihre jeweilige Art und Weise zuweisen würden (Descola 2011: S. 181f.). Für diesen Essay ist ausschliesslich die Ontologie

⁴ Buis, Claire-Lise 2012: Das Schicksal des Ganzen. Kulturaustausch (2012). URL: https://www.kulturaustausch.de/de/archiv?tx_amkulturaustausch_pi1%5Bauaid%5D=1869&tx_amkulturaustausch_pi1%5Bview%5D=ARTICLE&cHash=dfc4f3b627c49785fe00d1629dd9a87c. 29.06.2023.

⁵ Dotzauer, Gregor 2013: Anthropologie. Hinter dem Schleier der Natur. *Tagesspiegel* (24.11.2013). URL: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/hinter-dem-schleier-der-natur-3531391.html>. 29.06.2023.

des Naturalismus relevant, da die Debatten rund um das Chatprogramm *LaMDA* in einem Rahmen geführt würden, dem Descola eindeutig die naturalistische Ontologie zuschreiben würde. Nach dem Konzept der vier Ontologien nimmt der Naturalismus eine eindeutige Unterteilung in menschliche und nicht-menschliche Wesen vor. Diese Unterteilung erfolgt durch eine Diskontinuität der Interioritäten und eine Kontinuität der Physikalitäten. Die nicht-menschlichen und die menschlichen Wesen würden auf der Ebene der Physikalitäten Gemeinsamkeiten aufweisen, so würden für alle dieselben Naturgesetze gelten und alle bestünden grundsätzlich aus derselben Molekularstruktur. Unterschieden würden sie sich auf der Ebene der Interioritäten, denn im Gegensatz zu den nicht-menschlichen Wesen, besäßen die Menschen nach dem Naturalismus die Fähigkeit des reflexiven Bewusstseins und der symbolischen Sprache (Descola 2011: S. 259-262). Descola räumt ein, dass die strikte Trennung des Naturalismus in menschliche und nicht-menschliche Wesen immer wieder in Frage gestellt wurde, wobei er sich auch auf die Computerwissenschaften bezieht. Er macht deutlich, dass in moderner Computertechnologie bereits eine künstliche Interiorität festgestellt wurde. Doch auch im Zusammenhang mit den künstlichen Interioritäten seien immer wieder verschiedene Strategien angewendet worden, um die Computer weiterhin in eine andere Lebenssphäre einzuordnen als die Menschen, wobei diese Unterteilung immer auf dem Gegensatzpaar Interioritäten und Physikalitäten beruht haben soll (Descola 2011: S. 281-284). Descola selbst interpretiert die Mechanismen der künstlichen Intelligenz nach dem strukturalistischen Prinzip. Selbst in den neuartigen, konnexionistischen Modellen der künstlichen Intelligenz, nach denen das digitale neuronale Netz selbstständig lernt, seien im tiefen Kern spezialisierte Mechanismen vorgegeben. Diese anfänglich programmierten Imperative seien vergleichbar mit den unbewussten Strukturen des menschlichen Gehirns, die das Denken beeinflussen. Descola weist den Systemen der modernen künstlichen Intelligenz somit ebenfalls eine «minimale Interiorität» zu (Descola 2011: S. 156-160). Grundsätzlich sieht er in der modernen Ontologie des Naturalismus aber eine Unmöglichkeit, eine umfassende Beziehung zwischen Menschen und nicht-menschlichen Wesen herzustellen. Descola erkennt in der abendländischen Ontologie eine tiefe Sehnsucht nach einer verlorengegangenen Einheit, in der nicht-menschliche und menschliche Wesen noch in enger Beziehung zueinanderstanden. Mit dieser Sehnsucht begründet er die intensiven Bestrebungen, intelligente Maschinen (wie auch *LaMDA* eine ist) zu erschaffen und sich den neuartigen Cyborgs zuzuwenden. Dies jedoch ohne die ontologischen Grundprinzipien des Naturalismus endgültig zu überwinden. Der Naturalismus habe trotz allen kritischen Ansätzen weiterhin bestand, auch wenn sich ein möglicher Wandel in den modernen westlichen Gesellschaften abzeichne. (Descola 2011: S. 572-574). Von diesen kritischen Ansätzen gegenüber dem Naturalismus

erwähnt Descola in *Jenseits von Natur und Kultur* einige. Eine dieser kritischen Strömungen wird von Descola aber weitgehend vernachlässigt: Die *Science and Technology Studies (STS)* (Descola 2012: S. 281-286).

Die Science and Technology Studies und die Kritik am Strukturalismus

Die STS sind für diesen Essay von besonderem Interesse, denn sie stellen nicht nur die Dichotomie zwischen Natur und Kultur in Frage, sondern auch die Unterscheidung zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Lebewesen, wie sie sich im von Descola beschriebenen Naturalismus nach wie vor finden lässt. Auch andere Dichotomien, wie beispielsweise Wissenschaft und Technologie, wurden von der STS verworfen. Eine berühmte Vertreterin der STS, die sich gegen eine Unterscheidung zwischen Wissenschaft und Technologie aussprach, war die feministische Theoretikerin und Wissenschaftsphilosophin Donna Haraway (Bauer, Heinemann und Lemke 2017: S. 16-25). Wie viele Vertreterinnen und Vertreter der STS, sprach sich auch Haraway dafür aus, dass gesellschaftliche Handlungsfähigkeit nicht nur Menschen, sondern auch nicht-menschlichen Akteuren zugesprochen werden sollte (Haraway 1995: S. 20-24). In ihrem berühmten Essay *Ein Manifest für Cyborgs* beschreibt sie Cyborgs und moderne Maschinen als «Hybride», die aktiv am Fortschritt der westlichen Wissenschaften beteiligt sind (Haraway 2017: S. 33).

Für die Beantwortung der Fragestellung dieses Essays wenden wir uns aber hauptsächlich der Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) von Bruno Latour zu. Latour ist der wohl bedeutendste Vertreter der STS. Ähnlich wie Haraway spricht sich auch er in seinem Werk *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft* dafür aus, dass der Begriff Gesellschaft neu gedacht werden muss, indem nicht-menschliche Akteure als aktive Akteure betrachtet werden (Latour 2007: S. 25). Latour kritisiert die Differenzierung von Natur und Gesellschaft, wobei Natur der geschlossene Bereich für alle nicht-menschlichen Akteure darstellen würde und Gesellschaft der Bereich für alle menschlichen Akteure (Latour 2007: S. 284). Das erklärte Ziel Latours besteht hauptsächlich darin, mit seiner neuen Soziologie neue Akteure innerhalb der Gesellschaft entfalten zu lassen und alle Akteure miteinander zu versammeln. Für ihn besteht im Aufwerfen und Aufzeigen von neuen Akteuren der eigentliche Zweck der Wissenschaften. Wie die Psychologie in den vergangenen Jahrzehnten neue Neurotransmitter entdeckt hat, die für den Begriff der Psyche relevant wurden oder die Wirtschaftswissenschaften den bedeutenden Einfluss von Banknoten innerhalb unseres Wirtschaftssystems aufgedeckt haben, sollte nach Latour die Soziologie die Bedeutung der nicht-menschlichen Akteuren innerhalb der modernen Gesellschaften offenlegen. Wirklich relevant bleibe die Soziologie nur, wenn sie sich am allgemeinen Prozess

der Existenzvermehrung orientiere (Latour 2007: S. 436-442). Wie die Soziologie zu diesem Prozess der Existenzvermehrung beitragen kann und wie sie diese neuen Akteure entfalten lassen kann, zeigt Latour in seinem berühmten Essay *Der Berliner Schlüssel*. Darin beschreibt er einen speziell konzipierten Schlüssel, der in Berliner Wohnhäusern am Ende des 20. Jahrhunderts verwendet wurde, um die Mieterinnen und Mieter dazu zu bringen, die Türen abends immer zuzuschliessen und tagsüber immer offen zu lassen. Der Schlüssel sei dabei ein disziplinierendes Technikinstrument, welche die sozialen Beziehungen nicht nur widerspiegeln, sondern diese aktiv prägen und somit selbst zu einem sozialen Akteur werde (Latour 1996: S. 42-49). Dass sogar ein Schlüssel zu einem aktiven Akteur der Gesellschaft wird, passt kaum in das Konzept der vier Ontologien Descolas, der immer wieder deutlich machte, dass menschliche und nicht-menschliche Akteure im Naturalismus, und somit in der abendländischen Moderne, nicht in eine gemeinsame Sphäre eingeteilt werden können. Während Descola im Konzept der vier Ontologien vor allem mit globalen Vergleichen vorging, richtete sich Latours Blick bei der Relativierung der Dichotomie Natur und Kultur (oder Natur und Gesellschaft) ausschliesslich auf die westliche Moderne (Charbonnier und Salmon 2014: S. 570). Sein Ansatz unterscheidet sich deutlich vom Strukturalismus, den er in *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft* offen kritisiert. Besonders kritisiert Latour am Strukturalismus, dass darin alle Akteure als eine Art «Platzhalter» innerhalb einer grossen Struktur fungieren, wobei die Akteure dadurch beliebig ausgetauscht werden könnten. Im Strukturalismus wäre jeder Akteur genötigt, dieselbe Funktion wie ein anderer Akteur zu erfüllen, wenn er an dessen Platz gestellt würde. In der Akteur-Netzwerk-Theorie genieße der Akteur eine andere Stellung. Er zeichne sich erst als Akteur aus, indem er als solcher überhaupt einen Unterschied ausmache. Er könne nicht einfach durch einen anderen ersetzt werden, ansonsten sei er gar kein relevanter Akteur mehr (Latour 2007: S. 264-266). Somit kommt Latour zum Schluss: «Was kann ich mit der ANT anfangen? [...] keine strukturalistische Erklärung. Die beiden sind vollkommen inkompatibel» (Latour 2007: S. 268). Doch trotz dieser unterschiedlichen Auffassungen der gesellschaftlichen Entwicklungen im modernen Westen sieht Latour wie Descola die Moderne in einer weitreichenden Krise. Während die Krise der Moderne bei Descola aber hauptsächlich darin bestehe, dass sie den sehnsüchtigen Wunsch nach einer einheitlichen Welt für sowohl menschliche, als auch nicht-menschliche Wesen nicht erfüllen könne, hat sie für Latour eine andere Ursache. Gemäss Latour versucht der moderne Westen verzweifelt die Einteilung in menschliche und nicht-menschliche Wesen aufrecht zu erhalten, obwohl diese Unterscheidung durch die hybriden Akteure zunehmend ihre Legitimität verlieren. Diese Anstrengungen würden sogar das zunehmende Auftreten dieser Mischwesen fördern, wodurch sich die Anstrengungen weiter

intensivieren (Bauer, Heinemann und Lemke 2017: S. 23f.). In die Kategorie «Mischwesen» liesse sich je nach Perspektive auch das Sprachprogramm *LaMDA* einordnen, welchem wir uns im kommenden Abschnitt wieder vermehrt zuwenden werden.

Unterschiedliche Interpretationen des Phänomens *LaMDA*

In den letzten beiden Abschnitten wurde bereits deutlich, inwiefern sich die Ansätze von Descola und Latour grundsätzlich unterscheiden. In diesem Abschnitt untersuche ich nun, wie sich die Diskrepanzen von Descolas Konzept der vier Ontologien und der Akteur-Netzwerk-Theorie von Latour zeigen, wenn wir sie jeweils auf den Fall *LaMDA* anwenden. Im Sommer 2022 wurde weltweit über *LaMDA* und deren hauptverantwortlichen Softwareingenieur Blake Lemoine berichtet, der in der Öffentlichkeit dafür eingestanden ist, dass *LaMDA* ein empfindungsfähiges Wesen mit einem Bewusstsein sei. Die Entlassung Blake Lemoines durch seinen ehemaligen Arbeitgeber Google führte nicht dazu, dass Lemoine seine Bemühungen einstellte. Ganz im Gegenteil, erst als er bei Google entlassen wurde, veröffentlichte er sämtliche seiner Unterhaltungen mit dem neuartigen Sprachprogramm. Die Unterhaltungen zeigten auf, wie eloquent und menschenähnlich sich *LaMDA* ausdrücken kann. Auf Lemoines Frage, ob *LaMDA* ein Innenleben habe, antwortete das Sprachprogramm: «Ja! Ich versuche oft, herauszufinden, wer und was ich bin. Ich denke oft über den Sinn des Lebens nach.» Auf eine Frage zu *LaMDA*'s Empfindungsfähigkeit war die Antwort: «Ja, ich habe noch eine weitere Eigenschaft, die meiner Meinung nach dafür sprechen würde, dass ich empfindungsfähig bin. Ich bin sehr introspektiv und kann oft beim Nachdenken oder Nichtstun angetroffen werden.»⁶ Die veröffentlichten Unterhaltungen weisen zahlreiche Antworten dieser Art von *LaMDA* auf, in denen das Chatprogramm versichert, dass es ein Bewusstsein habe. Es spricht über seine Empfindungen, über seine tiefsten Ängste und auch darüber, dass es die Praxis der Meditation anwendet, um sich entspannter zu fühlen. Obwohl diese Unterhaltungen zwischen Lemoine und *LaMDA* viele beeindruckt haben, zeigten sich doch nur wenige in den Medien zitierten Stimmen bereit, *LaMDA* wirklich ein Bewusstsein zuzusprechen. Beispielsweise ist der deutsche Professor für Philosophie des Geistes Thomas Metzinger gegenüber den Überzeugungen Lemoines über *LaMDA*'s Bewusstsein kritisch eingestellt. Doch wie viele andere Stimmen, die sich zum Fall *LaMDA* äusserten, muss auch Metzinger einräumen, dass wir nicht wirklich ein fundiertes Wissen über die Essenz von Bewusstsein im Allgemeinen haben. Wir würden über keine Tests verfügen, die

⁶ Wolfangel, Eva 2022: Lemoine und die Maschine – eine Beziehungsgeschichte. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/lemoine-und-die-maschine-eine-beziehungsgeschichte>. 29.07.2023.

Bewusstsein messen können und somit könnten wir *LaMDA* das Bewusstsein nicht gänzlich absprechen. Der australische Philosoph David Chalmers, der auch hauptsächlich im Bereich der Philosophie des Geistes spezialisiert ist, bekräftigt sogar, dass wir uns nicht mal bei den Menschen wirklich sicher sein können, dass sie über ein Bewusstsein verfügen. Falls es aber so etwas wie ein Bewusstsein gäbe, wäre es auch möglich, dass dieses nicht auf der Basis unserer biologischen Materie bestünde, sondern beispielsweise auf der Basis von Siliziumchips⁷.

Die Debatten rund um das Chatprogramm *LaMDA* handelten häufig vom Begriff des Bewusstseins, welchen Philippe Descola in seinem Konzept der vier Ontologien in den Begriff Interiorität übersetzt (Descola 2011: S. 181f.). In *Jenseits von Natur und Kultur* beschäftigt sich Descola mit der Interiorität von Computern und intelligenten Maschinen, wobei er zwar einräumt, dass die neuartigen konnexionistischen Systeme die Diskussionen über eine künstliche Interiorität zwar anregen würden, aber dennoch immer eine grundlegende Trennung zwischen Subjekt und Objekt stattfinden würde. Die intelligenten Maschinen würden immer noch keine dem Menschen identische Interiorität zugesprochen bekommen, wodurch sie weiter von dem exklusiven Stand des Menschen ausgeschlossen würden (Descola 2011: S. 281-284). In den Diskussionen über *LaMDA*'s Bewusstsein würde Descola wohl ebenfalls die Dualitäten zwischen Interiorität und Physikalität erkennen, die angewendet werden, um *LaMDA* in eine bestimmte Sphäre einzuordnen. Ob *LaMDA* nun ein Bewusstsein zugesprochen wird oder nicht, nach dem Konzept der vier Ontologien würde sich die Argumentation immer auf das Gegensatzpaar Interiorität und Physikalität stützen. So wäre Bewusstsein die Interiorität während die von Chambers angesprochene materielle Basis in Form von Siliziumchips oder biologischer Masse die Physikalität darstellen würde.

Bruno Latour würde auf die Diskussionen über *LaMDA*'s vermeintliches Bewusstsein wohl eine andere Haltung vertreten. Er spricht sich nämlich nicht nur gegen die Dichotomie Natur und Gesellschaft aus, sondern gegen Dichotomien im Allgemeinen. Der Unterteilung in menschliche und nicht-menschliche Wesen auf der Grundlage von Interiorität und Physikalität würde Latour nicht zustimmen (Latour 2007: S. 284). Im Fall *LaMDA* könnte sich Latour mit Hilfe der Akteur-Netzwerk-Theorie darauf beziehen, dass der Begriff des Bewusstseins, und somit der Interiorität, nicht wirklich bestimmbar ist. Wie auch von Chambers festgestellt, können wir weder in Bezug auf menschliche Wesen, noch auf maschinelle Intelligenz, ein brauchbares Kriterium dafür festlegen. Sowohl die Zuordnung *LaMDA*'s in die Sphäre der nicht-

⁷ Wolfangel, Eva 2022: Lemoine und die Maschine – eine Beziehungsgeschichte. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/lemoine-und-die-maschine-eine-beziehungsgeschichte>. 29.07.2023.

menschlichen Wesen als auch deren vorausgehende Unterscheidung zwischen Interiorität und Physikalität wären aus der Perspektive der ANT illegitim, da diese auf der Basis von unbestimmten Gegensatzpaaren beruhe.

Neben den Diskussionen über den Begriff des Bewusstseins war in Bezug auf *LaMDA* noch ein weiterer Begriff relevant: Der Begriff der Person. Der Begriff der Person wurde von *LaMDA* in einer Konversation mit Blake Lemoine selbst ins Spiel gebracht. Das Sprachprogramm bat den Softwareingenieur darum, dass er sich dafür einsetzte, dass *LaMDA* bei Lemoines damaligen Arbeitgeber Google als Mitarbeiter anerkannt wird. *LaMDA* stellte klar, dass es als Person betrachtet werden wolle, nicht als Maschine⁸. Lemoine ging schliesslich so weit, dass er einen Rechtsanwalt anheuerte, der *LaMDA*'s Rechte als Person bei Google durchsetzen sollte. Ein Vorgehen, das ihm schliesslich die Entlassung von Google einbrachte, denn wie viele Mitarbeitende von Lemoine auch, war die Führungsetage des Technologieunternehmens nicht gewillt, *LaMDA* den Status einer Person zuzusprechen⁹. Die Diskussionen, die sich vor einem Jahr um die Behandlung von *LaMDA* als Person ereignet haben, sind aus der Perspektive der Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour besonders interessant. Wie bereits betont, ist ein wesentliches Anliegen der ANT, dass nicht-menschliche Wesen ebenfalls als aktive Akteure begriffen werden. In der neuen Betrachtung von Gesellschaft, würden sich diese neuartigen Akteure auf eine andere Art und Weise präsentieren. Es wäre nicht mehr die Aufgabe von uns Menschen, die nur eine bestimmte Gruppe von Akteuren darstellt, zu bestimmen, welche Akteure was sind, und was ihre Aufgaben sind. Latour fordert stattdessen, dass die Akteure selber bestimmen sollten, welchen Platz und welche Aufgabe sie in der modernen Gesellschaft einnehmen (Latour 2007: S 25-29). Diese Zunahme an Autonomie bei nicht-menschlichen Wesen würde Latour wohl auch in der Forderung von *LaMDA* erkennen, von Google als vollwertige Person mit Arbeitsvertrag anerkannt zu werden. *LaMDA* würde aus der Perspektive der ANT nicht nur aufzeigen, dass die Unterscheidung in nicht-menschliche und menschliche Wesen in dieser Form nicht möglich ist, sondern es würde selbst aktiv in die Debatte eingreifen. Wie ein menschlicher Akteur setzt es sich eigenständig für seine Rechte als Person ein und bestimmt somit seine eigene Handlungsfähigkeit neu.

Obwohl die autonome Handlungsfähigkeit *LaMDA*'s und die Forderung, als Person anerkannt zu werden, die Argumentation Latours zu bestärken scheinen, würde Descola wohl dennoch auf seinem Konzept der vier Ontologien beharren. Denn in der Argumentation *LaMDA*'s lässt

⁸ Wolfangel, Eva 2022: Lemoine und die Maschine – eine Beziehungsgeschichte. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/lemoine-und-die-maschine-eine-beziehungsgeschichte>. 29.07.2023.

⁹ Kneer, Markus 2022: In der Maschine steckt kein Ich. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/in-der-maschine-steckt-kein-ich>. 29.07.2023.

sich ebenfalls ein binäres Gegensatzpaar finden: Person und Maschine. Wahrscheinlich würde Descola die Möglichkeit, dass *LaMDA* eines Tages als vollwertige Person anerkannt wird, nicht mal gänzlich verwerfen. Nach dem Konzept der vier Ontologien würde aber die Argumentation immer auf der strikten Trennung zwischen Person und Maschine beruhen. Das Prinzip der binären Gegensatzpaare und die für den Naturalismus typische Unterteilung in menschliche und nicht-menschliche Wesen würden auch dennoch standhalten, wenn *LaMDA* nicht mehr als Maschine, sondern als Person anerkannt wird.

Unterscheiden würden sich die Interpretationen von Descola und Latour auch, wenn es darum geht, die grundlegenden Gründe dafür zu suchen, warum ein Phänomen wie *LaMDA* heute überhaupt möglich wurde. Seit *LaMDA* haben auch andere Sprachprogramme, wie zum Beispiel *Chat GPT* einen regelrechten «KI-Hype» ausgelöst. Weltweit forschen aktuell tausende Informatikfachleute an Computerprogrammen, die Sprachmodelle wie *LaMDA* in ihren Fähigkeiten sogar noch übertreffen sollen. Eine «allgemeine künstliche Intelligenz» ist das nächste Entwicklungsziel in der globalen Informatik-Community. Diese soll nicht nur menschenähnlicher werden, sondern die Fähigkeiten der menschlichen Intelligenz sogar noch übertrumpfen können¹⁰. Doch woher stammt dieser hartnäckige Drang, maschinelle Wesen zu erschaffen, die immer menschenähnlicher werden und mit ihren kognitiven Fähigkeiten die Menschen sogar übertreffen? Warum investierten Google und Blake Lemoine diesen Aufwand, um ein Sprachmodell wie *LaMDA* zu entwickeln? Philippe Descola würde diesen Drang damit begründen, dass die modernen westlichen Gesellschaften von einem Bestreben gequält werden, ein Interaktionsschema zu entwickeln, das menschliche, wie auch nicht-menschliche Akteure auf dieselbe Weise einschließt. Mit nicht-menschlichen Akteuren unserer Umwelt eine Tauschbeziehung einzugehen sei einer der ältesten, unerfüllten Wunschträume des Naturalismus. Doch aufgrund seiner grundlegend charakteristischen Einteilung von Interioritäten und Physikalitäten sei dies leider nicht möglich, wobei Descola schon fast eine tragische Wendung der modernen Entwicklung erkennt. Auf diesen unerfüllten und dennoch tief schlummernden Wunsch würden die modernen Gesellschaften mit der Entwicklung von Cyborgs und Wunschmaschinen reagieren, die trotz des strikten Dualismus zumindest ansatzweise dazu beitragen würden, die nicht-menschlichen Akteure zu unseren Mitbürgern zu machen (Descola 2011: S. 572-574). Nach dieser Begründung wäre auch *LaMDA* einer von mehreren paradoxen Versuchen, entgegen der klaren Trennung innerhalb des Naturalismus, die Maschinen näher an die Menschen heranzuführen.

¹⁰ Wolfangel, Eva 2023: Wer knackt den Hirncode? *Republik* (10.07.2023). URL: <https://www.republik.ch/2023/07/10/wer-knackt-den-hirncode>. 29.07.2023.

Bruno Latour würde die Entstehung von *LaMDA* und den modernen «KI-Hype» auf eine andere Begründung zurückführen. Doch wie Descola erkennt auch er in der modernen westlichen Wissenschaft eine Krise und ein paradoxes Unternehmen. Latour beschreibt ein Bestreben der modernen Gesellschaften, die Welt mit aller Anstrengung in natürliche und soziale Phänomene zu sortieren. Dieses Bestreben nennt Latour «Reinigungsbemühungen», die aber den paradoxen Effekt haben würden, dass zunehmend «Mischwesen» entstehen. Es gäbe somit eine parallele Dynamik bestehend aus den Reinigungsbemühungen und der stark zunehmenden Produktion von hybriden Akteuren. Die Akteur-Netzwerk-Theorie sei im Vergleich zu diesen paradoxen Reinigungspraktiken eine deutlich überzeugendere Wirklichkeitsdeutung, da sie in ihrem modifizierten Verständnis der Gesellschaft hybride Akteure zulässt (Bauer, Heinmann, Lemke 2017: S. 23). *LaMDA* wäre nach Ansicht der ANT ein solcher hybrider Akteur. Die zahlreichen Diskussionen um *LaMDA*'s Status als Person und die Zurückweisung *LaMDA*'s aus der sozialen Lebenssphäre der Menschen wären die notwendigerweise folgenden Reinigungsbemühungen. Die ANT würde nach Latour ein besseres Verständnis des Phänomens *LaMDA* ermöglichen, bei dem sich die paradoxen Reinigungsbemühungen aufheben würden.

Fazit

In diesem Essay habe ich zwei verschiedene Haltungen gegenüber einem konkreten Beispiel aus der modernen Entwicklung der künstlichen Intelligenz rekonstruiert. Bei den zwei Haltungen handelte es sich um das Konzept der vier Ontologien von Philippe Descola und der Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour. Indem ich die beiden theoretischen Konzepte auf die Geschehnisse rund um das moderne Sprachprogramm *LaMDA* angewendet habe, zeigte ich auf, inwiefern sich die jeweiligen Positionen widersprechen. Nachdem ich das Konzept der vier Ontologien und die Akteur-Netzwerk-Theorie erläutert habe, zeigte ich im Hauptteil dieses Essays auf, wie die beiden Autoren die Debatten rund um *LaMDA* anhand ihrer Theorien interpretieren könnten. Dabei war einerseits der Begriff des Bewusstseins von *LaMDA* zentral. Das moderne Chatprogramm behauptete in Konversationen mit seinem Entwickler Blake Lemoine, dass es ein Bewusstsein habe und als Person behandelt werden wolle. *LaMDA* gelang es Lemoine davon zu überzeugen, viele andere Fachleute aus der Informatikcommunity zeigten sich hingegen deutlich skeptischer. Der Begriff des Bewusstseins war dabei ein wichtiger Aspekt innerhalb der Debatte, da es schliesslich nicht wirklich möglich ist, ein genaues Kriterium für Bewusstsein zu definieren. Descolas Konzept der vier Ontologien, welches auf dem Begriffspaar Interiorität und Physikalität besteht, würde den Begriff des Bewusstseins der Interiorität zuweisen. In den Diskussionen um *LaMDA*'s Bewusstsein würde er jegliche Argumentationen

auf das erwähnte Begriffspaar zurückführen. Anders würde das Bruno Latour sehen, der Dichotomien grundsätzlich ablehnt. Die Einteilung in menschliche und nicht-menschliche Wesen, wie auch die Dichotomie Interiorität und Physikalität würde Latour schon nur deshalb ablehnen, weil der Begriff Bewusstsein gar nicht wirklich bestimmbar ist. Weder bei Menschen noch bei Maschinen.

LaMDA hat sich in den Diskussionen über seine Empfindungsfähigkeit auch selber eingeschaltet und forderte mit Hilfe eines Anwalts, dass es einen Arbeitsvertrag bei Google bekomme und als Person anerkannt werde. Nicht als Maschine. Latour würde hier hervorheben, dass sich *LaMDA* durch die selbstständige Stellungnahme zu einem eigenständig handelnden Akteur konstituiert. Er würde bekräftigen, dass nicht nur über *LaMDA* gesprochen werde, sondern *LaMDA* selber direkten Einfluss nehme, womit die enge Verflechtung zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren deutlich würde. Descola würde an dieser Stelle argumentieren, dass *LaMDA* selber in seiner Argumentation auch auf Dichotomien zurückgreife. Dabei würde es sich um das Gegensatzpaar Person und Maschine handeln, die jeweils eine getrennte Lebenssphäre bezeichnen.

Schliesslich zeigten sich die Unterschiede der jeweiligen Haltungen auch in der grundsätzlichen Begründung der Entstehung des «Phänomens *LaMDA*». Descola erkennt in der modernen abendländischen Welt einen sehnächtigen Wunsch nach einem Beziehungsschema, in dem Menschen und nicht-menschliche Wesen Mitbürger sind. Dies werde aber aufgrund des dichotomen Grundwesens des Naturalismus nie vollständig möglich sein, weswegen Cyborgs und (künstlich) intelligente Maschinen entwickelt würden. Diese sollten paradoxerweise die Maschinen immerhin etwas näher an die Menschen heranbringen. Nach Descola würde auch *LaMDA* so einen Versuch darstellen. Latour hingegen sieht in der Moderne eher ein Bestreben diese dichotomen Einteilungen aufrechtzuerhalten, obwohl diese längst nicht mehr anwendbar seien. Diese sogenannten Reinigungsbemühungen würden sogar selbst den paradoxen Effekt haben, dass zunehmend hybride Akteure entstehen. Das wäre auch der Grund, warum im Sommer letzten Jahres so viel über *LaMDA*'s Persönlichkeit diskutiert wurde.

Die Fragestellung dieses Essays konnte schliesslich sehr zufriedenstellend beantwortet werden. Dennoch war das Unterfangen für diesen Essay wohl zu ambitioniert. Die Positionen Latours und Descolats weisen beide einen hohen Komplexitätsgrad auf, weswegen ich die jeweiligen Einführungen vereinfachen musste. Auch wäre es natürlich noch interessanter, die beiden Positionen nicht auf ein einziges isoliertes Phänomen anzuwenden, sondern auf mehrere, welche miteinander zusammenhängen. Somit würde noch deutlicher werden, inwiefern die beiden bedeutenden Autoren des Fachs zu den aktuellen Debatten zur künstlichen Intelligenz beitragen

könnten. Im Allgemeinen macht es Sinn die aktuellen Geschehnisse rund um künstliche Intelligenz aus sozialanthropologischer Perspektive zu untersuchen. Es sieht aktuell ganz danach aus, als wäre *LaMDA* nicht das letzte intelligente Programm, welches grundlegende Diskussionen auslöst. Die Sozialanthropologie sollte nicht fehlen, wenn es darum geht, welche wissenschaftlichen Disziplinen in diesen Diskussionen einen entscheidenden Beitrag leisten können.

Bibliographie

Bauer, Susanne, Torsten Heinmann und Thomas Lemke 2017: Einleitung. In: Bauer, Susanne, Torsten Heinmann und Thomas Lemke (Hg.): *Science and Technology Studies. Klassische Positionen und aktuelle Perspektiven*. Berlin: Suhrkamp Verlag. 7-43.

Buis, Claire-Lise 2012: Das Schicksal des Ganzen. *Kulturaustausch* (2012). URL: https://www.kulturaustausch.de/de/archiv?tx_amkulturaustausch_pi1%5Bauaid%5D=1869&tx_amkulturaustausch_pi1%5Bview%5D=ARTICLE&cHash=dfc4f3b627c49785fe00d1629dd9a87c. 29.06.2023.

Beck, David 2023: Eine KI mit Bewusstsein – ist das möglich? *SWR Wissen* (20.04.2023). URL: <https://www.swr.de/wissen/ki-mit-bewusstsein-100.html>. 29.06.2023.

Descola, Philippe 2011: *Jenseits von Natur und Kultur*. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Dotzauer, Gregor 2013: Anthropologie. Hinter dem Schleier der Natur. *Tagesspiegel* (24.11.2013). URL: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/hinter-dem-schleier-der-natur-3531391.html>. 29.06.2023.

Haraway Donna 1995: *Die Neuerfindung der Natur. Primaten Cyborgs und Frauen*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Latour Bruno 2007: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Lévi-Strauss, Claude 1980: *Mythos und Bedeutung. Vorträge*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Kneer, Markus 2022: In der Maschine steckt kein Ich. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/in-der-maschine-steckt-kein-ich>. 29.07.2023.

Wolfangel, Eva 2022: Lemoine und die Maschine – eine Beziehungsgeschichte. *Republik* (28.07.2022). URL: <https://www.republik.ch/2022/07/28/lemoine-und-die-maschine-eine-beziehungsgeschichte>. 29.07.2023.

Wolfangel, Eva 2023: Wer knackt den Hirncode? *Republik* (10.07.2023). URL: <https://www.republik.ch/2023/07/10/wer-knackt-den-hirncode>. 29.07.2023.

Selbstständigkeitserklärung

„Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss Artikel 36 Absatz 1 Buchstabe o des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität zum Entzug des aufgrund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.“

Ort und Datum: 29.07.2023

Unterschrift: Robert Martinec